

# Die Abrüstung der Buren

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **48=68 (1902)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97722>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ungarn die ihm im Sinne der Rede des Grafen Goluchowsky und des Kriegsministers gebührende Ausgestaltung seiner Wehrmacht wie Schlagfertigkeit zu sichern.

### Die Abrüstung der Buren.\*)

Höchst malerisch war eine Szene, die sich in der Nähe von Heidelberg abspielte. Die erste Übergabe von Buren aus den Standerton- und Heidelberg-Bezirken fand am Morgen des 5. Juni bei der Kraalstation statt. General Bruce Hamilton nahm die Übergabe entgegen. Es war ein schöner heller Morgen, der einen Fernblick weit hinaus gestattete. Aus der Richtung von Malans Kraal sahen wir einen Strom dunkler Körper, die sich nur schwach von dem schwarzen Felde abhoben, herankommen. Einige Kapkarren waren deutlicher sichtbar. Dieser sich bewegende Strom waren die Buren, die herankamen, um die Waffen zu strecken. Sie bewegten sich langsam an Houtkop vorbei zu einer Farm in der Nähe, wo sie absattelten und ausspannten und die Ankunft des Generals Louis Botha erwarteten. Bald darauf kamen die Generale Bruce Hamilton und Botha mit ihren Stäben mittelst Sonderzugs an. General Botha wurde durch den Kommandanten Alberts und den Adjutanten Jooste empfangen, die ihn zu den Buren geleiteten. Bald sah man dann eine lange Schlangenlinie von Pferden und Wagen in geordnetem Zuge vorrücken. Sie überschritten die Eisenbahn und behielten bei dieser Bewegung die Richtung mit einer Genauigkeit, wie ein Linienregiment. An der Spitze ritten die Kommandanten und vor ihnen General Louis Botha. Auf ein Zeichen ihrer Führer hielt die ganze Kolonne. Die Buren sassen ab und blieben neben ihren Pferden stehen. Unter vollständiger Stille ritt General Botha vor und hatte eine einige Minuten dauernde Unterredung mit General Bruce Hamilton. Er wendete sich sodann den Buren wieder zu und befahl ihnen, vorzurücken. Der Befehl wurde sofort befolgt und die Leute bildeten einen Halbkreis um beide Generäle. General Botha stieg auf einen Felsen und ermahnte die Leute, General Bruce Hamilton anzuhören. Dieser hielt eine Ansprache, die von General Botha übersetzt wurde. Es hiess darin: „Die ganze englische Nation bewundert die Grösse und Tapferkeit, die ihr in dem Kampfe, der jetzt glücklicherweise beendet ist, bewiesen habt. Die englische Regierung möchte euch, sobald dies möglich ist, auf eure Farmen zurückbringen, und wird euch mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen. Ich bin hierher gekommen, um zu

hören, dass ihr König Eduard VII. als euren gesetzmässigen Herrscher anerkennt, und um euch als Brüder zu begrüssen.“ Der General setzte dann die Absichten der Regierung in Bezug auf die vorläufige Unterbringung der Buren und die Massnahmen für die Rückkehr auf die Farmen auseinander. Er schloss damit, dass er sagte, ehe er von ihnen Abschied nehme, wolle er seine Überzeugung aussprechen, dass sie ebenso gute Unterthanen König Eduards sein würden, wie sie treue Unterthanen der früheren Burenregierung gewesen wären. Die Buren giengen dann auseinander und liessen sich das Essen und den Kaffee, der von mehr als 20 Köchen für sie bereitet war, gut schmecken. Pferde und Leute sahen durchweg abgehärtet aus, ohne äussere Spuren überstandener Anstrengung, wenn auch die Kleidung etwas zerfetzt war. Nachdem die Mahlzeit beendet war, zogen die Buren in Abteilungen von 100 Mann an den englischen und Burengenerälen vorüber. Ruhig legten sie ihre Gewehre, Revolver und Gürtel auf den Boden, bestiegen dann ihre Pferde und ritten in Heidelberg ein. Sie waren ungefähr 800 Mann stark und umfassten die Kommandos von Middelburg, Bethel, Germiston, Boxburg, Heidelberg und Pretoria, unter den Kommandanten Alberts, Jan Meyer, Delange, Van Niekerk. Sie brachten einige Kapkarren mit und etwas Vieh.

Die zweite Übergabe fand in Leeuwspuit an der Ermelo-Standerton Blockhauslinie statt. Hinter den Kapkarren der Generäle Botha und Britz folgte das Kommando auf dem Fusse. Die Buren marschierten auf und gaben sodann einer nach dem andern ihre Gewehre und Patronengürtel ab. Männer und Pferde machten ziemlich denselben Eindruck, wie diejenigen, die sich bei der Kraalstation ergeben hatten. General Bruce Hamilton hielt eine ähnliche Ansprache, wie bei der ersten Übergabe. Als er erwähnte, er sei überzeugt, dass sie ihrem neuen Herrscher ergeben sein würden, erklärten sämtliche Buren in holländischer Sprache ihre Zustimmung. Nach Einnahme des Essens rückten die Buren in Standerton ein, wo man Vorbereitungen für ihre Rückkehr auf die Farmen trifft. Unter den Kommandanten befand sich J. Alberts von Standerton. Sein Kommando war 290 Mann stark.

Aus Vredfort-Road meldet man dem Bureau Reuter unter dem 5. ds. Monats: Die ersten Übergaben in der Oranje-Republik fanden heute hier statt. Das Bild war sehr eindrucksvoll. General Christian De Wet ritt am frühen Morgen hinaus, um die Kommandos von Van Niekerk und van der Merve an der Farm Bloet-hod, 16 km. westlich von Vredfort-Road, zu treffen. Gegen Mittag lief die Meldung ein,

\*) Bericht der Reuter'schen Depeschenagentur, der „Kölnischen Zeitung“ entnommen.

dass die Buren bereit seien. General Elliot, der mit seinem Stabe im Panzerzug Nr. 4 von Kroonstad angekommen war, ritt darauf zu den Buren aufs Feld. Er hatte nur drei Offiziere bei sich. Der General hielt eine Rede an die Kommandanten und setzte ihnen auseinander, dass man für die sich ergebenden Buren drei verschiedene Arten der Behandlung in Aussicht genommen habe. Diejenigen, die in der Lage seien, für sich selbst zu sorgen, könnten sofort ihre Familien und ihr Eigentum aus den Konzentrationslagern abholen und auf die Farmen gehen. Wer Unterstützung nötig habe, müsse, falls er eine Familie habe, in das Lager kommen und dort warten, bis die Behörden in der Lage seien, ihn auf die Farm zu schicken. Wer keine Familie habe, aber hilfsbedürftig sei, habe sich zu dem nächsten Militärposten zu begeben. Buren, die ihre Familien aus den Lagern holten, dürften ein Zelt und Lebensmittel für zehn Tage mitnehmen. Auch General Elliot drückte seine Bewunderung für den Mut und die Ausdauer der Buren aus. Die Buren jubelten dem General zu. Sie sagten, sie hätten erwartet, dass der General mit 15,000 Mann ausrücken werde, um ihre Übergabe entgegenzunehmen, und dass sie erstaunt seien, dass General Elliot nur seinen persönlichen Stab bei sich habe. General Elliot und General De Wet kehrten an der Spitze der Kommandos nach Vredefort-Road zurück. Dort angekommen, marschierten die Buren in der Station in einer langen Linie auf, und das Niederlegen der Waffen begann. Van Niekerks Kommando ergab sich zuerst. Es waren seltsam aussehende Männer. Einige trugen Fräcke, andere Jacken aus Springbockfell und Kniehosen, die mit gleichem Fell besetzt waren. Die Buren streckten einzeln die Waffen, und jeder gab dabei seinen Namen, seinen Wohnort und andere Einzelheiten an. Die 118 Mann des Kommandos Van Niekerks übergaben 84 Lee-Metfordgewehre, 13 Mausergewehre, 5 Martini-Henrys, 84 Bandoliere und 1533 Patronen. Van der Merwe, dessen Leute fast alle in Khaki gekleidet waren, übergab 67 Buren, 46 Lee-Metfords, 5 Mauser, 4 Martini-Henrys, 37 Bandoliere und 266 Patronen. Die Buren erhielten die Erlaubnis, die Pferde und Sättel zu behalten und jeder bekam eine Bescheinigung, dass er sich ergeben habe. Die Burenoffiziere erklärten, dass sie alle Waffen und alle Munition eingeliefert hätten, und dass nur zwölf Mann fehlten, die keine Pferde hätten und zu Fuss nachfolgten. Nachdem die Buren die Waffen gestreckt hatten, hielt General Elliot eine Ansprache und sagte, dass der einzige Wunsch der Engländer sei, sie sobald wie möglich wieder auf ihre Farmen zu bringen. Der König habe

in einem Telegramm seine Zufriedenheit mit der Beendigung der Feindseligkeiten ausgesprochen und das Verhalten der Buren wie der Engländer gelobt. Er hoffe, dass die Buren bald auf ihren Farmen seien und sich einer glücklichen Zukunft zu erfreuen haben würden. Die Bürger brachten daraufhin drei Hochs auf den König aus. Feldkornet Raath dankte General Elliot für die königliche Botschaft und sagte, dass alle Buren die Absicht hätten, der neuen Regierung ebenso treu zu sein, wie sie der alten treu gewesen wären. Der General antwortete, dass dies den König sehr freuen werde. Nachdem die Buren ihre Pässe erhalten hatten, galoppierten sie, offenbar alle in guter Stimmung, nach dem Konzentrationslager, um ihre Familien zu besuchen. Bei der Übergabe waren nur wenig englische Soldaten in der Nähe. Zwischen Engländern und Buren herrschte gute Kameradschaft. Am Abend fuhren die Generäle Elliot und De Wet nach Heilbron, um in Reitz weitere Übergaben entgegenzunehmen.

**Felddienst und Gefecht eines Bataillons mit zugeleitener Kavallerie.** Nach angewandter Art zum Studium der Vorschriften bearbeitet von Reinhold Günther, Hauptmann und Adjutant des Bat. 17. Horgen, 1901. Verlag der Schweizer. Soldatenblätter (C. Schläpfer).

Gegenwärtig haben wir allerdings nicht gerade Mangel an militärischen Lehrbüchern, indem uns deren viele, namentlich aus Deutschland und Österreich, zukommen; aber auch hier muss gewissermassen gesagt werden: „Für die Jugend ist nur das Beste gut genug.“ Dem angehenden, lernbegierigen, für taktische Lehren so empfänglichen jungen Führer sollte sozusagen nur klassische, stärkende Geistesnahrung und -Anregung geboten werden. Das Seinige hierzu beizutragen, fühlt sich auch der so fleissig und fliessend schreibende Verfasser vorliegenden Büchleins berufen und seine Absicht ist ja um so anerkennenswerter, als sie in bescheidener Form dahinzieht, den Truppenführer applikatorisch mit den dienstlichen Vorschriften vertraut zu machen, was bei unserer leider viel zu kurzen Ausbildungszeit auf alle erdenkliche Art anzustreben ist. Es gelangen — mit reglementarischen Grundsätzen genügend belegt — zu teilweise recht phantasievoller Darstellung: Kriegslage, Marsch mit Sicherung, Biwak, Vorpostendienst, Alarm, Besetzung der Hauptverteidigungsstellung, Verlauf des Gefechts und Anordnungen nach dem Gefecht.

Zu einigen Sätzen möchten wir uns aber im Interesse einer Abklärung der Begriffe doch nicht ganz zustimmend verhalten. So fragen wir: Würde in einem solchen Fall, wo der Feind so nahe vor der Front, „je der vordere Zug beim Biwakbezug kehrt machen?“ (Seite 43.) — Auf die Meldung des Quartiermeisters: „Herr Major! Holz, Fleisch und Gemüse können in einer Stunde, Brod um 2 Uhr nachmittags gefasst werden“ (S. 46), würde wohl jetzt mancher Bataillons-Kommandant antworten, dass die Kompagnien sofort Holz zur Stelle und im Einzelkochgeschirr eine Suppe zubereitet und eine Portion Käse dazu haben werden. —